Zeitschrift: Nachrichten der Schweizerischen Vereinigung zur Erhaltung der Burgen und Ruinen (Burgenverein)

Herausgeber: Schweizerische Vereinigung zur Erhaltung der Burgen und Ruinen, Burgenverein

Band: 29 (1956)

Heft: 4

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zürich

XXIX. Jahrgang 1956
Nr. 4 (August)
4. Band

Revue de l'Association suisse pour la conservation des châteaux et ruines (Soc. p. l. Châteaux Suisses)

Rivista dell'Associazione svizzera per la conservazione dei castelli e delle ruine

Erscheint jährlich 6mal

Rheinische Wasserburgen

Im Hinblick auf die Reise nach dem Niederrhein und in die Eifel, die eine Anzahl von Mitgliedern des Schweizer Burgenvereins demnächst unternehmen, sei auf das schöne Werk hingewiesen, das Landesoberbaurat Th. Wildeman über die rheinischen Wasserburgen und Schlösser vor kurzem im Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei AG in Neuß erscheinen ließ. Es bietet ein wichtiges Dokument für die rheinische Denkmalpflege, eine Quelle reichster Anregung für den Architekten, den Baumeister, den Kunsthistoriker und Archäologen, die dem Ursprung der deutschen Burg nachgehen, aber auch schon nur das Betrachten der prächtigen Bilder ist für jeden Kunstfreund ein Genuß. Im nachfolgenden geben wir dem Verfasser selber das Wort, er gibt einige Hinweise auf die Burgen und Wasserschlösser, die die Reisegesellschaft besuchen wird.

Die Geschichte der rheinischen Wasserburgen und der aus ihnen im Lauf des 16. bis 18. Jh. entwickelten wasserumwehrten Schloßbauten ist, wie bei allen Burgen, eine immer wiederkehrende und oft erschütternde Folge von Kampf und Streit, Zerstörung und Wiederaufbau, von Sieg mit immer prunkvollerer Erneuerung oder von Erliegen mit nachfolgendem Untergang bis zur Spurlosigkeit. Aber gerade diese wechselvolle Geschichte ist es, die das Interesse für diese Schöpfungen des Mittelalters besonders seit der Periode im 19. Jh. wachgerufen hat, die wir heute mit dem Begriff der Romantik umschließen. Nur ein verschwindend kleiner Bruchteil der alten Burgenherrlichkeit steht noch, und dieser ist nur in ganz wenigen Fällen heute noch ungetrübt von modernen Zutaten zu genießen.

Die meisten der rheinischen Wasserburgen sind an Bach- oder Flußläufen aufgereiht. Sie liegen deshalb keineswegs immer in der Mitte ihres Landbesitzes. Denn die Ausnutzung der Wasserläufe für die Füllung der Burggräben als Hauptabwehrmittel war wichtiger als die zentrale Lage.

Die Entwicklung und Zweckbestimmung der so großen Zahl der Wasserburgen bestand neben der Landesverwaltung in der Sicherung der Bewirtschaftung des umliegenden Landbesitzes, welche Funktion noch bis zur letzten Jahrhundertwende in den sogenannten «Rittergütern» angeklungen ist.

Die Fruchtbarkeit, namentlich der Lößboden der Landschaft, ist so erheblich, daß nicht nur schon in früherer Zeit sich hier eine ackerbautreibende Bevölkerung ansiedelte, sondern daß auch der reiche Nährboden den letzten Grund für die so überaus enge Besetzung mit Edelherrensitzen bildet, deren Gründung in den meisten Fällen schon im 12. oder 13. Jahrhundert urkundlich belegt ist. Das schließt jedoch eine noch viel frühere Entstehung keineswegs aus. Es handelt sich um historisch wichtige Lande. Der völlige Mangel an Bergkuppen zwang, neben der landwirtschaftlichen Nutzung als der Ernährungsgrundlage, zum Aufsuchen der wasserspendenden Bäche und Flüsse zur Füllung der Burggräben und Weiher. So kommt es zur selbstverständlichen Aufreihung in so eigenartig dichter Folge an den sonst unbedeutenden Wasserläufen. Ein wichtiger Existenzfaktor darf nicht unerwähnt bleiben: Jeder solche Edelsitz benötigte eine Kraftquelle